

Das Volksrindfleisch in Wien.

Wir erhalten folgende Mitteilung:

Die Einführung des Volksrindfleisches in Wien bedeutete für die Bevölkerung eine fühlbare Erleichterung der Ernährungs-schwierigkeiten. In den ersten Kriegsmonaten hatte sich der Fleischkonsum nicht verringert, ja im Gegenteil, er wurde in vielen Familien, um einen Ausgleich für die knappen Zerealien zu schaffen, sogar vermehrt. Naturgemäß wurden dadurch die Viehbestände, die durch den Futtermangel ohnedies arg geschwächt waren, in einer Weise in Anspruch genommen, der sie nicht lange standhalten konnten. Die gesteigerte Nachfrage nach Fleisch bewirkte ein rasches Hinaufschwellen der Preise und diese Bewegung nahm im selben Maße zu, wie die Beschickung der Märkte abnahm. Zahllose Familien, die nicht imstande waren, Beträge wie 14 K. bis 16 K. per Kilogramm für Rind- und 12 K. bis 14 K. für Schweinefleisch zu bezahlen, blieben in jener Zeit tatsächlich ohne alle Fleischnahrung.

Dieser Umstand wäre in Friedenszeiten, wo andere Nahrungsmittel, wie Brotgetreide, Reis, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Eier, Milch und Fett als Ersatz für die Fleischnahrung zur Verfügung standen, nicht bedenklich gewesen. In unseren Tagen aber, die an Bodenfrüchten so ungemein knapp sind, mußte dafür gesorgt werden, daß die Bevölkerung wieder in die Lage gesetzt wurde, wenigstens in beschränktem Maße Fleisch zu genießen. Denn wohl lassen sich die im Fleische enthaltenen Nährstoffe durch andere Lebensmittel vollständig ersetzen, doch nur dann, wenn sie in Mengen genossen werden, die das entsprechende Fleischquantum um vieles übersteigen.

Die „Dezeg“ (Österreichische Zentraleinkaufsgesellschaft) hat sich in dieser Zeit bemüht, durch Einfuhr großer Mengen von Seefischen der Bevölkerung ein billiges Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen, das als vollkommener Fleischersatz angesprochen werden kann. Ihren eifrigen Bemühungen gelang es dank der tätigen Unterstützung der Behörden, seit Beginn dieses Jahres in verschiedenen Gegenden außerhalb Österreichs Fleisch sicherzustellen und einzuführen. Es wurde ein Preis auskalkuliert und festgesetzt, der, wenn auch kein absolut niedriger, so doch im Vergleiche zu den bestehenden Fleischpreisen eine namhafte Reduktion bedeutete. Bekanntlich wurde und wird Volksrindfleisch zu 8 K. per Kilogramm an die Verbraucher abgegeben. Trotzdem während der sechs Monate seit seiner Einführung sich die Einkaufspreise für das Rindfleisch bedeutend erhöht haben, wurde an diesem Preise festgehalten. Die „Dezeg“ trägt die sehr beträchtlichen Verluste, die aus der Abgabe des Volksrindfleisches zu 8 K. per Kilogramm entstehen, aus Reserven, die, unter strengster staatlicher Kontrolle gebildet, in ihrer Gänze und ausschließlich zur Verbilligung wichtiger Lebensmittel herangezogen werden.

Seit Anfang Februar bis Ende Juni dieses Jahres — also während sechs Monaten — wurden von der „Dezeg“ 17 Millionen Kilogramm Rindfleisch importiert. Das Lebendvieh wurde auf den Schlachthof zu St. Marx gebracht, die Waggonladungen geschlachteten Fleisches in die Großmarkthalle geführt, von welchen Stellen aus das Fleisch vor allem an drei große Organisationen, und zwar an die Militärverwaltung zur Versorgung unserer Armee, ferner an die Großschlachtereien und an die Fleischhauergesellschaft abgegeben wird, welche beide letzteren wiederum die Verteilung an die Kleinverächler, respektive an das Publikum, selbst übernehmen. Ein geringer Teil nur wurde als Gefrierfleisch eingelagert, welches in den Zeiten verringerter Einfuhr an die Schwerindustrie abgegeben wurde. Diese, sowie die Zivilbevölkerung Wiens teilten sich vor allem in die eingeführten Quantitäten Volksrindfleisches. In

Wien wurden in dem erwähnten Zeitraume monatlich ungefähr 650.000 Kilogramm Volksrindfleisch an die Bevölkerung abgegeben. Diese namhafte Fleischmenge, welche ungefähr 160.000 Personen per Monat mit je 40 Dekagramm Fleisch, also einer Fleischmahlzeit wöchentlich, versorgt, wird natürlich noch vermehrt durch die großen Mengen von Innereien, welche aus den hier geschlachteten Tieren stammen. Da in letzter Zeit auch die Versorgung der Mindestbemittelten mit billigem Fleisch von der Regierung aus durchgeführt wird, kann das Volksrindfleisch als ein Nahrungsmittel bezeichnet werden, welches besonders dem Mittelstande zugute kommt.“